

Inhalt

- Einleitung und Grundlagen
- Biotopschutz im Siedlungsraum



Einleitung

Naturschutz darf vor dem Dorf und der Stadt nicht haltmachen. Nicht nur im Wald und im Landwirtschaftsgebiet, auch im Siedlungsgebiet sind naturnahe Lebensräume als Trittsteine für Pflanzen und Tiere wichtig. Das Potential dazu ist gross – es muss nur ausreichend genutzt werden. Lebensraumnischen sind überall zu finden: auf Wegen und Plätzen, in und an Gebäuden, Hausfassaden und Mauern, in Gärten, Grünanlagen, Parks, öffentlichen Anlagen und Schulen, auf Industriegeländen und Ödland ...

Ein wichtiges Anliegen ist die Vernetzung des Siedlungsgebietes mit der offenen Landschaft und dem Wald durch sogenannte "Grünkeile" wie Bachläufe, Gehölze, Naturwiesen, Ruderalflächen und weitere naturnahe Lebensräume.

Das Vorbild der Gemeinde bei ihren zahlreichen Aktivitäten kann auch die Bevölkerung zum Mitmachen motivieren. Dieses Kapitel gibt einige Hinweise und Anregungen für mehr Natur im Siedlungsraum. Es ist für den weiteren Ausbau angelegt und wird je nach Möglichkeit und Bedarf mit zusätzlichen Informationen – insbesondere über Aktivitäten und Massnahmen der Abteilung Naturförderung in speziellen Bereichen – versehen.

Grundlagen

Wichtige Grundlagen zur Einsicht oder zum Bezug – Herausgeber siehe Kapitel "Adressen".

- Leitbild Naturschutz des Kantons Bern und Berner Biotope. 1991/1993.
Hrsg.: Naturschutzinspektorat, Bern
- Ökologie in der Quartier- und Siedlungsplanung. AGR, 1998.
- Mehr Bäume ins Baugebiet. 1984.
Hrsg.: Amt für Gemeinden und Raumordnung, Bern
- Natur auf dem Weg zurück in die Stadt. Leitfaden Umwelt, BUWAL, 2000.
- Naturnahe Gestaltung im Siedlungsraum. Leitfaden Umwelt, BUWAL, 1995.
- Leitfaden zum Schutz der Fledermäuse bei Gebäuderenovationen. BUWAL, 1992.
- Herbizide im Strassenunterhalt. BUWAL, 1984.
Bezug: BUWAL, Dokumentation, Bern
- Lebendige Naturgärten – planen, gestalten, pflegen. P. Richard, AT Verlag, Aarau 2002.
- Gärten für Kinder – Naturnahe Schul- und Familiengärten. A. Oberholzer, Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart 1995.
- Das Naturgarten-Handbuch für Praktiker. A. Winkler und H.C. Salzmann, AT Verlag, Aarau 1989.
Bezug: Buchhandel

Biotopschutz im Siedlungsraum

Ein Naturgarten, in welchem neben Zierpflanzen auch einheimische Pflanzen und Tiere Platz finden, bildet den Rahmen für eine ganz besondere Lebensqualität.



Städte, Dörfer und Gehöfte sind nicht nur für den Menschen als Lebensraum wichtig, auch viele Tiere und Pflanzen finden darin geeignete Nischen. Wichtige Biotope im Siedlungsbereich wurden im "Leitbild Naturschutz des Kantons Bern" und in den "Berner Biotopen" bereits vorgestellt. Nachfolgend einige ergänzende Hinweise und Anregungen zur Förderung der Natur im Siedlungsraum.

Verdrängung der Natur im Siedlungsraum

Die heutigen Siedlungsformen bieten der Natur oft nur noch wenige Lücken und Nischen, um sich zu entfalten. Durch die moderne Bauweise, grossflächige Bodenversiegelungen und die unkrautfeindliche Gartenpflege sind unsere Siedlungen sauberer, aufgeräumter und verkehrsgerechter geworden, gleichzeitig aber auch lebensfeindlicher. Verschwunden sind nicht nur viele Wildtiere und Wildpflanzen. Auch der Mensch verschwindet in die "grünen" Vorstädte und stadtnahen Landgemeinden – weg vom "grauen" Alltag der Städte und Siedlungen.

Gefährdungsfaktoren

- Moderne Bauweise: Verschliessung von Dachluken, Vergitterung von Gebäudeöffnungen, Ausfüllung von Mauernischen usw. führt zum Verlust von Lebensraumnischen für Vögel und Fledermäuse.
- Bodenversiegelung: Asphaltbeläge und Betonmauern schränken die Lebensmöglichkeiten stark ein – im Gegensatz zu Mergelwegen, Kiesplätzen oder ungefugten Natursteinmauern.
- Moderne Gartenpflege: Die traditionellen Gärten mit einheimischen Pflanzen werden verdrängt durch "Kunstgärten" mit sterilen Rasen und fremdländischen Gehölzen.
- Spritzmittel: "Unkraut" wird mit Herbiziden beseitigt und weitere Biozide werden im Gartenbau eingesetzt (Insektizide, Schneckenkörner).



Trockenmauern bieten nicht nur Mauerblümchen wie dem Zimbelkraut Lebensraum.

Förderung der Natur im Siedlungsraum

Der Siedlungsraum muss weder menschen- noch naturfeindlich sein. Gezielte Massnahmen im Siedlungsbereich und in der Verkehrs- und Grünplanung können dazu beitragen, die Siedlung wieder vermehrt für Mensch, Tier und Pflanze lebenswert zu gestalten.

Natur im Siedlungsbereich ermöglicht es auch wenig naturverbundenen Bewohnern eine Beziehung zu einheimischen Pflanzen und Tieren zu gewinnen. Der Schutzgedanke für bedrohte Arten tritt dagegen etwas in den Hintergrund – wenn auch zahlreiche Pflanzen und Tiere in den Siedlungen ihre letzten Ersatzstandorte für anderswo verlorene Biotop finden (z.B. Ödland). Daneben hat eine reich begrünte Siedlung auch ganz praktische Wirkungen. Kräftig ausgebaute Grüngürtel steigern die klimatische Behaglichkeit in der Siedlung, wirken lärm- und staubvermindernd und beleben das Erscheinungsbild.

Lebensraum Siedlung

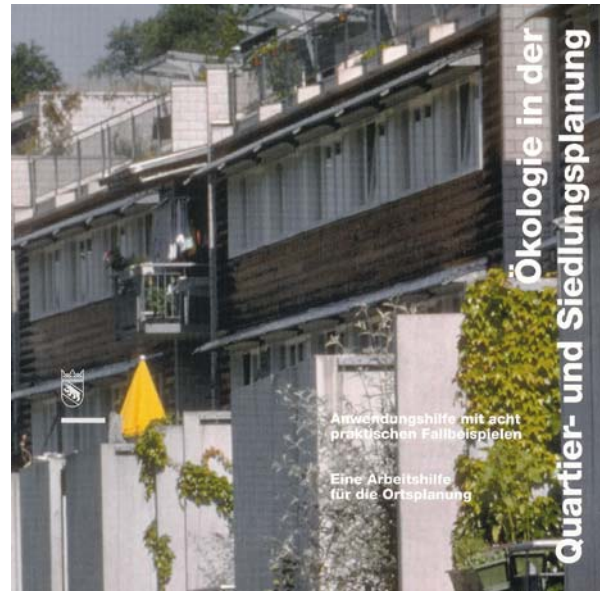
Trockene und feuchte Mauern, Treppen und ungefugte Steinplatten beherbergen viele Wildkräuter wie Mauerpfeffer, Zimbelkraut, Farne, Moose, Flechten und Algen. Besonnte Mauern sind Lebensräume für Eidechsen, Wildbienen und Wespen, Tausendfüssler und Spinnen. Auf ungeteerten Plätzen gedeiht eine prächtige Schuttflora. Gemüse-, Haus- und Obstgärten sind reich an Wildpflanzen und Wildtieren. Dachgestühle, Keller und Fassaden werden von Schleiereulen, Turmfalken, Schwalben, Fledermäusen, Steinmarder, Siebenschläfer, Mäusen und Ratten, von Insekten und zahllosen weiteren "heimlichen Untermietern" bewohnt.

Obwohl das Potential für Natur im Siedlungsraum bedeutend ist, ist es insgesamt nicht geeignet, die grossen Veränderungen in der Flur und im Wald zu kompensieren. Ausserdem wirken Siedlungen als Barrieren für den Austausch und die Ausbreitung der Pflanzen- und Tierwelt in der Landschaft. Deshalb ist eine Vernetzung der Lebensräume des Siedlungsgebietes mit der Landschaft sehr wichtig.

Traditionelle Obst- und Gemüsegärten, Naturwiesen, offene Bäche mit Uferbestockung, Grünstreifen entlang Wegen und Strassen, Ruderalflächen, Einzelbäume, Baumalleen und Hecken ziehen als sogenannte "Grünkeile" weit in die Siedlungen hinein, vernetzen sich und setzen so das grossräumige Biotopverbundsystem der offenen Landschaft in den Siedlungen fort und vervollständigen es (vgl. Kapitel "Biotopschutz")

Mehr Natur im Siedlungsraum

- Wege und Plätze mit natürlichen Belägen (Mergel, Kies) nach Möglichkeit erhalten oder neu anlegen.
- Brachflächen mit Wildkrautfluren auf Plätzen, Industriearealen usw. belassen.
- Dorfplätze, Strassen- und Schulanlagen abwechslungsreich gestalten und mit Freiräumen für die Natur versehen.
- Auf die Anwendung von Herbiziden auf Plätzen, Wegen, Strassen und Mauern verzichten.
- In und an Gebäuden Lebensraum-Nischen für Vögel, Fledermäuse, Kleinsäuger usw. erhalten und neu einrichten.
- Bewachsene Hausfassaden (z.B. Efeu) belassen oder neu anlegen.
- Naturnahe Lebensräume wie Hecken, Büsche, Natursteinmauern, Ödlandflächen usw. erhalten und ergänzen.
- Offene Bachläufe naturnah gestalten und verbaute Fliessgewässer wieder freilegen.
- Einzelbäume erhalten, pflegen und neu pflanzen. Wertvolle alte Bäume sanieren.
- Naturgärten und biologische Gemüsegärten fördern.
- Regionale, einheimische und standortgerechte Arten bei der Gestaltung von Plätzen, Gärten und anderen Freiraumflächen verwenden.
- Wertvolle Flächen in Naturinventar der Gemeinden aufnehmen.
- Erhaltung im Rahmen der Nutzungsplanung (Schutzzoneplan oder Überbauungsordnung) bei besonders wertvollen Lebensräumen prüfen.



Keine graue Theorie – sondern praktische Fallbeispiele zeigt diese vom AGR herausgegebene Arbeitshilfe auf (siehe Grundlagen).

Gemeinde als Vorbild

Praktische Anleitungen zur naturnahen Gebäude-, Freiraum- und Grünflächengestaltung finden sich in zahlreichen Publikationen (siehe Grundlagen). Bei der Umsetzung der Massnahmen zur Förderung der Natur im Siedlungsraum kann sich das vorbildliche Beispiel der Gemeinde bei ihren zahlreichen Aktivitäten (z.B. Anlage, Unterhalt und Pflege der öffentlichen Anlagen) entscheidend auf die Motivation der Bevölkerung zum Mitmachen auswirken.